

„Eltville hat sein Soll in der Vergangenheit erfüllt“

Stadtbildverein gegen weitere Baugebiete im Entwurf des neuen Flächennutzungsplans

ELTVILLE (olko). Der Stadtbildverein Eltville fordert mit Blick auf den Entwurf des neuen Flächennutzungsplans, in der Rosenstadt keine weiteren Baugebiete festzulegen. In einer Pressemitteilung hieß es: „Eltville hat sein Soll in der Vergangenheit mit der Ausweisung neuer Baugebiete über alle Maßen erfüllt.“ Nun müsse mal Schluss sein mit der Veränderung von Stadtbild und Kulturlandschaft.

Unter den Bürgermeistern Bernhard Hoffmann und Patrick Kunkel (beide CDU) seien ungebremst Tausende von Quadratmetern bebaut, weit mehr als 15 teils großflächige Baugebiete oder Erweiterungen in Eltvilles Kernstadt in die Wege geleitet worden. Der Verein sprach von einem „ungesunden Wachstum“, das erhebliche Kosten und Probleme beim Bau der Infrastruktur wie Kindergärten, Schulen und Parkplätzen verursacht habe. Eltville entwickle sich immer mehr zur „konsumierenden Schlafstadt“, und die daraus resultierende Strukturveränderung einer Gemeinde beeinflusse Vereinsleben und Gemeinsinn.

Jüngst hatte Kunkel angesichts der Diskussion um das im Plan-

entwurf enthaltene, mögliche Baugebiet nördlich der Pestalozzistraße geäußert: „Es ist nicht gesagt, dass wir da jemals bauen.“ Für den Verein widerspricht die Aussage jeder menschlichen Erfahrung: Denn wo man Begehrlichkeiten wecke, werde man diese auch befriedigen.

Die Vorwürfe des Stadtbildvereins wies der Rathauschef zurück: Wer seinem Amtsvorgänger Bernhard Hoffmann oder ihm vorwerfe, die Stadt hemmungslos „zubetoniert“ zu haben, dem unterstelle er, „keine ernsthafte Diskussion zur Stadtentwicklung führen zu wollen“. Zum Thema Stadtentwicklung habe man vernünftige Entscheidungen getroffen. Als Beispiel nannte er das Mischgebiet Eferfert, mit dem gezielt Eltviller Firmen gehalten und Jobs gesichert worden seien. Auch mit Blick auf die Rheingau-Residenz könne niemand behaupten, dass das Projekt der Stadtentwicklung geschadet habe.

Laut Bürgermeister geht der Planentwurf nun in die Diskussion. Sein Wunsch sei es, in „größtmöglichem Einklang zu einem Rahmen für die künftige Stadtentwicklung zu kommen“.